

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1910

14.2.1910 (No. 44)

Karlsruher Zeitung.

Montag, 14. Februar

N^o 44

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1910

Amtlicher Teil.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 31. v. M. wurde Handelslehrerkandidat Theodor Bickel an der Handelsabteilung der Gewerbeschule in Wiesloch als Handelslehrer etatmäßig angestellt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 12. Februar.

Zu seinen Ausführungen über die Militärvorlage sagte Oberst Wandel: Unsere Arbeiter stehen insofern günstig da, weil der wechselnden Konjunktur in den Lohnverhältnissen nach unten nicht gefolgt wird (Hört, hört! rechts). Die Stilllohnarbeiter stellen sich immer besser als die Zeitlohnarbeiter; die ersteren beziehen in Spandau täglich 5,38 Mark, letztere 4,78 durchschnittlich bei neunstündiger Arbeitszeit. Unter der Abschaffung des Stilllohnes werden 61 Prozent der Arbeiter leiden. Nach einer gewissen Dienstzeit wird mehrtägiger Urlaub gewährt. Mitglieder von Arbeitervereinen sollen sich mit ihren Wünschen an die Direktoren der Institute wenden; alle Wünsche der Anstaltlichen sind jedoch nicht zu erfüllen.

Geheimer Kriegsrat Cyber gibt über das Vorhandensein bezibarere Aufenthaltsräume für Arbeiter und Arbeiterinnen in den Militärbetrieben Auskunft.

Abg. Pauli-Potsdam (kons.): Oberst Wandel hat den Arbeiterausschüssen eine Audienz leider nicht erteilt, sondern sie auf den Instanzenweg verwiesen und dadurch großes Mißtrauen unter den Arbeitern hervorgerufen. Eine Lohnskala ist wohl vorhanden, aber sie ist auch darnach.

Abg. Goerke (natl.): Wenn die Sozialdemokraten sich über die geringen Löhne beschwerten, so mögen sich die Herren die unzulängliche Bezahlung in der Vorwärtsdruckerei ansehen. (Unruhe bei den Sozialdemokraten. Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Mommsen (fr. Vgg.): Die Lohnordnung muß völlig neu geregelt werden, wobei die Arbeiterausschüsse hinzuzuziehen sind.

Oberst Wandel: Wenn es abgelehnt wurde, den Bund der Militärhandwerker zu empfangen, so war es unumgänglich, die zuständigen Dienststellen zu hören. Die Arbeiterausschüsse dürfen dabei nicht umgangen werden, sonst werden die den Vereinen nicht angehörigen Arbeiter mundtot gemacht. Bei Festsetzung der Arbeitsordnung werden die Arbeiter gehört.

Abg. Potthoff (fr. Vgg.): Über die Gehälter der auf Dienstvertrag angestellten Nichtbeamten sollte dem Reichslage auf Grund einer Nachprüfung eine Übersicht vorgelegt werden. Die jetzige schlechte Bezahlung der Techniker hat einen großen Wechsel im technischen Personal zur Folge. Ebenso liegt es bei den Kanzleischreibern der militärtechnischen Institute.

Abg. Zubeil (Soz.): Die Verhältnisse in der Vorwärtsdruckerei sind miserabel und die Bezahlung sehr unbillig.

Nach einer längeren polemischen Debatte wird das Kapitel, sowie der Rest des Ordinariums bewilligt.

Beim Extraordinarium beantragt die Kommission, die für die Düsseldorf Schießstände angeforderten 263 500 Mark zu streichen.

Auf Antrag von Vhern (kons.), wird diese Position wieder hergestellt.

Im Laufe der weiteren Debatte erklärt auf eine Anfrage des Abg. Veder-Köln Staatssekretär Bermuth, daß ein Gesetz über die Beihilfen an die Gemeinden zurzeit den Bundesrat beschäftigt und voraussichtlich noch in dieser Session dem Hause zugehen werde.

Herr Dohna (kons.) dankt der Regierung für die Befreiung der Stadt Königsberg von den Festungswällen. Die Resolution der Kommission, daß beim Verkauf des Tempelhofersfeldes die öffentlichen Interessen genügend gewahrt werden mögen, wird einstimmig angenommen.

Der außerordentliche Etat wird bewilligt, die Positionen werden entsprechend den Kommissionsanträgen erledigt.

Kriegsminister v. Heeringen bemerkt gegenüber dem Abg. Ledebour. Ich bedaure, daß gestern weder ich, noch einer der Herren meiner Umgebung den Ruf: „Auch er kneift“ gehört haben. Ich würde sonst sofort angemessen erwidert haben. Sie, zu den Sozialdemokraten, haben gar nicht die Absicht, hier eine Übereinstimmung zu erzielen. Sie schaffen Gegenstände, und da wo sie solche vermuten, suchen sie dieselben zu schüren. Ledebour hat dafür selbst einen Beweis geliefert, als er eine Kabinettsorder vom Jahre 1798 verlas. Über diese veröffentlichte bereits der „Reichsanzeiger“ vom 28. August 1895 eine offizielle Mitteilung des Kriegsministeriums, daß diese Kabinettsorder eine direkte Fälschung sei. (Hört! Hört! rechts und Heiterkeit.) Der Abgeordnete hat sich dieser Fälschung wohl unbewußt bedient, aber zur Steuer der Wahrheit muß das gesagt werden. Ich gehe auf das Beispiel aus Kurhessen ein, weil mir verschiedene Anfragen aus dem Hause gestellt wurden, und weil ich, wie ich aus dem Protokoll ersehen habe, wohl zu kurz gewesen bin. Gegen alle Mißdeutungen erkläre ich also: Ich dachte bei meiner Erklärung vom 29. Januar an einen Vergleich zwischen den kurhessischen Verfassungskämpfen und den Wirren Preußens der 60er Jahre. Für jeden, der die Vorgänge in Kurhessen kennt, ist es klar, wie das gemeint war. In Kurhessen wurde die Armee auf die Verfassung vereidigt und durch die inneren Kämpfe unwillkürlich in die inneren Wirren hineingezogen. Ganz anders ist es in Preußen gewesen. Denken Sie an die Konfliktzeit zurück. Die Armee wurde nicht auf die Verfassung vereidigt. Sie konnte ihre Aufgabe ungehindert erfüllen und sich zur Verteidigung des Vaterlandes vorbereiten. Daher ist sie auch 1864, 1866 und 1870 siegreich geblieben. Ihre Schlagfertigkeit hätte andernfalls schwer gelitten (Bravo). Dieses Beispiel schwebte mir vor. Jedes Wort schien mir überflüssig. Das wird jeder verstehen. Auf Herrn Ledebour verzichte ich. (Heiterkeit und Beifall.)

Abg. Ledebour (Soz.): Die Fälschung des Erlasses war mir nicht bekannt. Ich habe ihn im guten Glauben gelesen. Ganz anders ist es aber mit dem Verjud des Kriegsministers von gestern, seine Äußerung mit Kurhessen zu rechtfertigen. Nach dem allgemeinen Sprachgebrauch konnte niemand anders annehmen, als daß er das deutsche Vaterland und Preußen gemeint hätte. Aus Webers Weltgeschichte — Nedner verliest unter großer Unruhe des Hauses mehrere Abschnitte — geht hervor, daß die heilige Armee, angesichts des Konfliktes zwischen Gehorsam und Beachtung der Verfassung, sich aufgelöst hat. Die Äußerung von Zedlig aus dem Abgeordnetenhaus und Oldenburgs Aufforderung zum Verfassungsbruch lassen im Verein mit dem Auftreten Bethmanns das schlimmste befürchten. (Beifall bei den Sozialdemokraten, Lachen rechts und Unruhe.)

Kriegsminister v. Heeringen: Der Abg. Ledebour ist nicht zu überzeugen, jedenfalls nicht nach dem, was wir eben gehört haben (Bravo!). Gerade das Gegenteil von dem habe ich gesagt, was er mir unterschiebt. Kurhessen galt nur als Beispiel, wie eine Armee beim Eintreten von Verfassungswirren sich auflösen kann. Die Tatsache, daß es so war, ist nicht zu leugnen. Ihr habe ich die gute ruhige Entwicklung der preussischen Armee entgegengehalten, die so ihrer großen Aufgabe gegen den äußeren Feind nachkommen konnte. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Nach einer Erwiderung Ledebours, bemerkt der Abg. v. Oldenburg (kons.) (mit Bravourufen rechts empfangen). Meine Äußerung vom 29. Januar habe ich schon damals klargestellt. Ich lehne es ab zu erwidern, da Ledebour nicht zu belehren ist.

Nach einer Erwiderung Ledebours und einer Replik des Abg. Rogalla von Bieberstein (kons.) wurde die Sitzung um 6½ Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Staligeetz und Stellenermittlungsgesetz.

Die Hundertjahrfeier des Garde-Pionier-Bataillons.

(Telegramm.)

* Berlin, 13. Febr. Bei der Festtafel, die gestern zur Hundertjahrfeier des Garde-Pionier-Bataillons in dessen Kasino stattfand, erwiderte Seine Majestät der Kaiser auf die Ansprache des Kommandeurs, Majors von Held, mit folgendem Trinkspruch:

Mein verehrter Herr Major! Sie haben soeben im Namen des Garde-Pionier-Bataillons und der alten Pioniere von neuem das Gelübnis der Treue und der hingebenden Arbeit

für König und Vaterland mir gegenüber ausgesprochen. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen dafür. Ich wiederhole hier noch einmal meine Glückwünsche für das Bataillon, und meine Freude, so viele alte Kameraden hier begrüßt zu haben, die mit die Geschichte des Bataillons haben schreiben helfen durch ihre Taten unter Meinen Vorfahren. Wie die Geschichte des Bataillons es zeigt, ist es aus kleinen Anfängen in stiller und ruhiger Arbeit allmählich zu einem Truppenteil erwachsen, der sich die Achtung und Liebe seiner Kameraden und den Respekt und die Furcht seiner Feinde erworben hat. Und wenn man die technische Entwicklung unserer Armee durch 26 Jahre verfolgt, so dürfen auch die Garde-Pioniere mit Stolz und Zufriedenheit auf diese Zeit blicken. Der Pioniertrupp, der einst vereinzelt in der Armee, gewissermaßen in kleinen Inseln auftauchte, hat sich weiter und weiter auf neue Truppenformationen erstreckt, und wenn jetzt ihr Blick auf die Verkehrsstruppen fällt, auf die Luftschiffer, Autofahrer, oder wenn die gewaltige Kolonne der Eisenbahbrigade auf dem Tempelhofer Felde heranzugsieht, so läßt das Ihre Herzen höher schlagen, denn Sie sehen Ihren Mod, ein Beweis dafür, wie er sich in eingehender Arbeit und fleißigem, hingebungsvollem Dienst seine Bahn gebrochen hat. Mannigfaltig sind die Gebiete, die den Pionieren zur Verfügung stehen und stehen werden, aber derselbe Geist muß Ihre Anwendung befehlen, derselbe Geist, der in den ersten Anfängen und den ersten Stammtruppen gelebt hat. — Das Bataillon ist in verschiedener Weise wiederholt mit mir in Berührung gekommen. Ich habe die Freude gehabt, es an Übungstagen im Gelände zu sehen, im Manöver, bei seiner eigenen Arbeit. Das erste Mal war ich mit Meinem jetzigen Vater bei Ihnen, der, wie Sie alle wissen, eine ganz besondere Gnade und ein ganz besonderes Interesse für das Bataillon hatte. Mein Fortifikationslehrer Oberstleutnant Diener hat die Beobachtungen, die ich beim Garde-Pionier-Bataillon habe machen können, noch verstärkt und mir das Verständnis für die Notwendigkeit und die Tragweite der Pionierwaffe für unsere Armee beigebracht. Und wenn ich hier an heutigen Tage dem Bataillon nochmals meine volle Anerkennung ausspreche, und den Offizieren Meinen Dank für die hingebungsvolle Arbeit, die sie geleistet haben, so möchte ich doch nicht unterlassen, auch derer zu gedenken, die nicht mehr unter uns sind. Ich will bloß zwei Namen nennen: der eine ist Kleist, der andere ist Stechow. Von Kleist habe ich das eine gelernt, damals in jungen Jahren, wie ich zur Regierung kam: er hat mir ein echt soldatisches Wort entgegnet, als wir eine Übung besprachen, das übersehen schwerer Festungsgeschütze: „es geht nicht“ kommt überhaupt im Wörterbuch eines Pionieroffiziers nicht vor. Ich glaube, ich kann das auch auf die gesamte Armee übertragen! Und ebenso ein herzliches Andenken Ihrem verstorbenen Kommandeur Stechow, dem das Bataillon viel zu verdanken hat, der ein ganz hervorragender Offizier war, von dem die Armee noch viel gehabt hätte. Möge ihr Geist des Strebens, der stillen Hingebung und Arbeit im richtigen Augenblick wieder so volle Erfolge erzielen, wie einst 1870. Jedenfalls kann sich das Garde-Pionier-Bataillon versichert halten, daß Mein kriegsherrliches Interesse und Meine königliche Gnade stets dem Bataillon nach wie vor geschenkt werden wird. Das Garde-Pionier-Bataillon Hurra!

Aus Rußland.

(Telegramme.)

St. Petersburg, 13. Febr. Im Zusammenhange mit den angeordneten Revisionen durch Senatoren zählt ein gestern veröffentlichter Ukas des Kaisers die besonderen Vollmachten auf, welche die revidierenden Senatoren erhalten. Unter den Vollmachten, welche der das Warschauer Gouvernement revidierende Senator erhält, befindet sich auch das Recht, die Ausführung von Verfügungen der Generalgouverneure, Gouverneure und anderer Verwaltungsorgane aufzuschieben und den Senat um völlige Aufhebung solcher Verfügungen anzugehen, ferner das Recht, Strafverfahren ohne Zuhilfenahme der Ortsobrigkeit gegen Zivilbeamte einzuleiten. Alle revidierenden Senatoren haben die Vollmacht, auf administrativem Wege angeordnete Ausweisungen und andere Strafen für ungültig zu erklären.

St. Petersburg, 11. Febr. Gegenüber den in einigen Blättern des Auslands erschieneenen Nachrichten, daß die russische Regierung Rakhim Khan außergewöhnliche Protektion und Gastfreundschaft gewähre, meldet die St. Petersburg Telegraphenagentur, daß derartige Mitteilungen erfunden sind. Rakhim Khan wird von der russischen Regierung als politischer Verbrecher angesehen, und unterliegt als solcher auf Grund des allgemein herrschenden internationalen Brauchs keiner Auslieferung. Um jede Verwicklung zwischen ihm und seinen Stammesgenossen in Persien einzustellen und Zutritten seinerseits vorzubeugen, wurde Rakhim Khan angewiesen, sich von der Grenze nach Katerinodar zu begeben.

Der finnische Landtag.

Helsingfors, 13. Febr. Der neue Landtag wird, wie nunmehr endgültig feststeht, bestehen aus 42 Männern, 28

Jungfrauen, 26 Schweden, 86 Sozialdemokraten, 17 Agrariern und einem christlichen Arbeiter. Es sind fünfzehn Frauen zu Deputierten gewählt, darunter neun Anhängerinnen der Sozialdemokratie. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beträgt 789 633.

Vom Balkan.

(Telegramme.)

* Konstantinopel, 13. Febr. Die Kammer verhandelte gestern über einen Antrag betr. Reformen im Yemen. Die Debatte verlief sehr stürmisch. Der Minister des Innern legte dar, er habe den Autonomieentwurf für das Yemen zurückziehen und militärische Maßnahmen gegen die Rebellen ergreifen müssen, von welchen die meisten jetzt unterworfen seien. Das Kabinett studiere ernstlich die Yemenfrage, bereite Reformen vor und werde nötigenfalls die Kammer verständigen. Schließlich fand die Kammer die Aufklärungen des Ministers genügend.

* Konstantinopel, 13. Febr. Der armenische Patriarch, der vor fünf Monaten seine Entlassung eingereicht hatte, überreichte dem Großwesir ein Schreiben, in dem er die Zurücknahme der Demission unter gewissen Bedingungen anzeigt. — Der Wali von Bassora meldet, daß aus Persien eingedrungene Stämme mit den Beni Lams zusammengestoßen seien. Auf beiden Seiten habe es gegen hundert Tote gegeben. Zahlreiche Eindringlinge, die verwundet wurden, sind geflohen.

* Berlin, 13. Febr. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind die seit einiger Zeit schwebenden Verhandlungen der türkischen Regierung mit der Firma Schichau in Danzig wegen Ankaufs von Torpedobooten in der Art zum Abschluß gekommen, daß vier Boote in türkischen Besitz übergehen sollen.

Marokko.

(Telegramme.)

* Mazagan, 12. Febr. Im Schanagebiet begingen zwei Azemurleute und ein Angehöriger des Schtikastammes einen Mord; ihre Auslieferung an die französische Behörden, wurde von dem Pascha Azemur verweigert. Darauf überschritt eine Tirailleureinheit den Um-Rebia und besetzte die Tore von Azemur. Der Pascha lieferte sodann die Schuldigen gleich aus.

* Tanger, 13. Febr. Aus zuverlässiger Quelle ist hier die Nachricht eingetroffen, daß Kaisuli durch Gift getötet worden ist.

Grossherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 14. Februar.

* Der am 10. Februar auf der Reise von Marseille nach Algier bei den Balearen gekentete französische Dampfer „General Chanzy“ hat an Briefpost aus Deutschland vermutlich die Sendungen für Algier an Bord gehabt, die in Deutschland im Laufe des 7. Februar zur Post geliefert worden sind.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion wird uns mitgeteilt: In der bevorstehenden „Ring“-Aufführung wird Herr Paul Seidler vom Stadttheater in Zürich die Partie des Siegmund in der „Walküre“ singen. Für die Partie des „Junghegribe“ und des „Siegfried“ in der „Götterdämmerung“ hat sich Herr Kammerfänger Heinrich Senfel von Wiesbaden zur Verfügung gestellt.

* Grundbesitzwechsel und Bautätigkeit in Karlsruhe im Jahre 1909. Es wurden 358 (1908: 392) Liegenschaften im Gesamtwert von 12 911 358 M. (17 417 055 M.) verkauft. Davon entfallen 186 (254) Verkäufe mit einem Wert von 11 044 791 M. (15 247 873 M.) auf bebauete und 172 (138) Verkäufe mit einem Wert von 1 866 567 M. (2 169 182 M.) auf unbebaute Grundstücke. Unter den letzteren befinden sich 66 (70) Bauplätze im Wert von 1 219 224 M. (1 368 871 M.) Dauerlaubnisgesuche wurden 611 (559) eingereicht, darunter für Wohngebäude 122 (95) Baugenehmigungen wurden 512 (495) erteilt, darunter für Wohngebäude 82 (74) Bauabnahmen fanden 396 (377) statt, darunter für Wohngebäude 60 (66).

* Mannheim, 11. Febr. Die Mannheimer und Ludwigshafener Milchhändler sind zum Widerstand gegen die von den Produzenten beschlossene Milchpreiserhöhung entschlossen. In einer starkbesuchten Versammlung der Vereinigung der Mannheimer Milchhändler wurde vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß in keiner Stadt Deutschlands seitens der Händler die Preise bezahlt werden, wie seit Jahren in Mannheim. Der Vorsitzende verlas weiter ein Schreiben des Gewerkschaftskartells, das die Milchhändler in ihrem Kampfe gegen die Produzenten energisch unterstützen will. Gewerkschaftssekretär Nagel sicherte diese Beihilfe in der Diskussion auch mündlich zu. Schließlich wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in welcher die von den Produzenten beabsichtigte Milchpreiserhöhung entschieden verurteilt und gelobt wird, durch eisernen Zusammenschluß die Erhöhung abzuwehren. Eine Kommission, bestehend aus dem Vorstand und fünf nicht zum Milchhändlerverein gehörenden Händlern, wurde mit der Leitung der Boykottbewegung betraut und ermächtigt, mit dem Gewerkschaftskartell und allen in Betracht kommenden Faktoren in Verbindung zu treten zur Abwehr des Preisaufschlages, der nach jeder Richtung ungerechtfertigt sei. Ferner wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Stadtverwaltung den Bestrebungen auf Verteuerung der Milch ebenfalls entgegenzutreten wird. Eine allgemeine Versammlung der Milchhändler von Ludwigshafen und Umgebung sprach sich ebenfalls mit Entschiedenheit gegen den Aufschlag aus. Die Milch soll zum alten Preis von 22 Pfg. weiter verkauft werden. Da die Produzenten auf keinen Fall nachgeben, wird es wohl zum Milchstreik kommen. — Der Gründer der Firma Heinrich Lanz, der

† Geh. Kommerzienrat Heinrich Lanz, wird anlässlich der goldenen Jubelfeier auf doppelte Weise geehrt, durch Errichtung eines Mausoleums auf dem Friedhofe und eines Denkmals auf dem Fabrikhofe. Beide Kunstwerke werden durch Prof. Aug. Kraus in Berlin geschaffen. Das Denkmal auf dem Fabrikhofe wird in überlebensgroßen Formen in Bronze ausgeführt. Heinrich Lanz ist in leichtem Schritt dargestellt, die Hände auf dem Rücken, den Gehrock offen, in charakteristischer Haltung. — Die geschätzte hiesige Pianistin Frau Marg. Kirisch (eine geborene Karlsruherin) wurde vom Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha durch Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Budapest, 13. Febr. Der Exekutivausschuß der Verfassungspartei hat beschlossen, der für Montag einberufenen Plenarversammlung die Auflösung der Partei vorzuschlagen.

* Paris, 13. Febr. Der Senat nahm heute die letzten Artikel des Gesetzes betreffend die Altersversicherung an, nach denen auch den landwirtschaftlichen Pächtern und kleinen Arbeitgebern Pensionen gewährt werden sollen.

* Paris, 12. Febr. Im Laufe der Debatte über das Budget des Kriegsministeriums erklärte der Kriegsminister General Brun in der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer auf eine Anfrage, er habe bei den letzten großen Manövern mit Vergnügen erlaubt, daß General Treneau seine Kritik in Gegenwart der fremden Offiziere abhalte, weil er das Bewußtsein gehabt habe, daß die Operationen glänzend geführt worden seien. Nachdem die Generaldiskussion geschlossen war, forderte der nationalistiche Abgeordnete Berry die Schaffung einer Medaille für die überlebenden Kämpfer von 1870. Der Antrag, der von verschiedenen Seiten Unterstützung fand, wurde schließlich mit 549 gegen 34 Stimmen angenommen, obwohl der Kriegsminister General Brun erklärte, er erachte die Schaffung einer solchen Medaille, die lediglich die Erinnerung an eine Niederlage wachrufen würde, für unnütz. Die Sitzung wurde sodann geschlossen.

* Rom, 13. Febr. Die Deputiertenkammer verhandelte gestern über das Regierungsprogramm. Die Deputierten Comandini (Republikaner) und Veronini (Sozialist) bekämpften die Regierungserklärung, während Grippa sich für die Regierung aussprach und folgende Tagesordnung einbrachte: Die Kammer hat die Erklärung der Regierung vernommen und geht zur Tagesordnung über.

Ministerpräsident Sonnino erwiderte auf die Äußerung der verschiedenen Redner, daß dem Regierungsprogramm nicht vorgeworfen werden könne, daß es unpolitisch sei. Die Steuerreform und die Schulreform bezägen einen hervorragenden politischen Charakter, ebenso die anderen wirtschaftlichen und sozialen Gesetzesvorlagen des Programms. Die Wahlreform werde zu geeigneter Zeit Gegenstand des Studiums für die Kammer und Regierung bilden. Gegenwärtig, so fröhlich nach den allgemeinen Wahlen, sei die Frage überreizt und übrigens sei eine weitere und wirksamere Verbreitung der Volksbildung eine bessere Vorbereitung für die Wahlreform. Er bitte um die ehrliebe Mitwirkung der Kammer, und nur unter dieser Bedingung wolle er auf seinem Platze bleiben. In der Gewissheit, die Ansicht des Landes zum Ausdruck zu bringen, und sogar auf die Gefahr hin, naiv genannt zu werden, rufe er für sein Programm, das kein persönliches, sondern ein sachliches sei, die Hilfe aller an, die guten Willens seien. (Lebhafte Beifall rechts und im Zentrum.) Nach einigen weiteren Ausführungen anderer Redner wurde in namentlicher Abstimmung die von Sonnino gebilligte Tagesordnung Grippa mit 193 gegen 89 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen angenommen und die Sitzung geschlossen.

* Montevideo, 13. Febr. Der Versuch, eine revolutionäre Bewegung in Argentinien anzuzetteln, ist vollständig mißglückt. Die revolutionären Gruppen wurden aufgelöst. Im Innern des Landes herrscht völlige Ruhe. Die Presse verurteilt einmütig den Versuch der Revolutionäre und beglückwünscht die Regierung zu den getroffenen Maßnahmen. Die Truppen der Regierung erhielten Befehl, sich wieder in die Kasernen zurückzuziehen.

* New-Castle (Nordhumberland), 13. Febr. Die gestrige Abstimmung der Kohlgrubenarbeiter über die Streikfrage hatte das Ergebnis, daß 14 078 Stimmen für und 13 687 Stimmen gegen den Streik abgegeben worden sind. Es wurde also die verlangte Zweidrittelmajorität nicht erreicht, weshalb der Streik unterbleiben wird.

Verschiedenes.

Wahlrechtsdemonstrationen.

Berlin, 13. Febr. Zu den heutigen Demonstrationsversammlungen, die in 43 Lokalen in Berlin und den umliegenden Kreisen, davon 18 in Berlin selbst, stattfanden, wird gemeldet: Es beteiligten sich etwa 20 000 Personen; an den Umzügen durch die Straßen nahmen etwa 50 000 Personen teil, unter ihnen auffallend wenig Frauen. Wie stets, so versuchten die Demonstranten auch diesmal nach dem Stadttore zu ziehen, wurden aber von der Polizei daran gehindert und ohne Anwendung von Waffengewalt auseinandergetrieben, oder sie gingen von selbst auseinander. Zu irgend welchen Zusammenstößen mit der Polizei war es bis 2 Uhr nicht gekommen. — In Nixdorf zogen sich gegen 2 Uhr mehrere tausend Personen nach dem Richardplatz zusammen, wo von sozialdemokratischen Parteileitern Ansprachen gehalten wurden. Der Aufforderung des Polizeileutnants, Knuth, auseinanderzugehen, wurde keine Folge, vielmehr tätlicher Widerstand geleistet, so daß die Polizeimannschaften von der blanken Waffe Gebrauch machen

mussten, dabei wurde der Polizeileutnant und einer seiner Wachtmeister durch Steinwürfe unerblich verletzt. Ob aus dem Publikum jemand verletzt wurde, konnte noch nicht festgestellt werden. Aus dem ganzen Lande wird über Demonstrationsversammlungen berichtet.

Berlin, 14. Febr. Beim Verlassen des Elbiums in der Landsberger Allee, wo gestern eine sozialdemokratische Versammlung stattfand, wurde dem Pöker Bruno Bergmann im Gedränge mit einem Stein das rechte Auge ausgestochen.

Frankfurt a. M., 14. Febr. Gestern mittags 12 Uhr fand im Circus Schumann die von der sozialdemokratischen Partei einberufene Wahlrechtsprotestversammlung statt, die von etwa 7000 Personen besucht war. Nach den Referaten der Redakteure Wendel und Dr. Luard wurde die von der Berliner Parteileitung vorgelegte, für alle heute stattfindenden Wahlrechtsversammlungen gleichlautende Resolution angenommen. Ein Zug Demonstranten marschierte nach dem Hohenzollernplatz und wurde in der Nähe des Eisenbahndirektionsgebäudes von einer Truppe Schutzeleute gestellt. Mehrere größere Truppen Demonstranten marschierten auf verschiedenen Wegen nach dem Innern des Stadt zu. Am Uhrtränken, in der Nähe des Bismarckdenkmals, auf dem Hofmarkt und bei der Konstablerwache fanden größere Menschenansammlungen statt, die aber bald darauf von der Polizei wieder zerstreut wurden. In der Hohenzollernstraße wurde ein Mann durch das Pferd eines berittenen Schutzmannes, der auf das Trottoir gesprungen war, schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht. Am Bismarckdenkmal wurde der Versammlungsredner Heinrich Wendel von der Polizei festgenommen, weil er, am Fuße des Denkmals stehend, ein Hoch auf das allgemeine Wahlrecht ausbrachte. Außerdem wurden auf den verschiedenen Ansammlungsplätzen mehrfach Sittierungen von der Polizei vorgenommen. Nach 3 Uhr boten die Straßen wieder ihr gewöhnliches Bild.

Der Untergang des Dampfers „General Chanzy“.

Paris, 13. Febr. Der Marineminister beorderte mehrere Torpedobootsversuche nach der Küste von Menorca, um bei der Vergung der Leichen und Güter des untergegangenen Dampfers „General Chanzy“ behilflich zu sein. Die „Compagnie Transatlantique“ entsandte gleichfalls einen Dampfer dorthin. Die ertrunkenen Mannschaften des Dampfers hinterlassen 14 Witwen und 102 Waisen. Bei Menorca ist noch immer schwerer Segelzug, wodurch die Vergungsarbeiten sehr erschwert werden. Die Wälder behaupten, der Dampfer hätte 30 Tonnen Pulver an Bord gehabt, die möglicherweise explodiert seien, doch erklärt die Gesellschaft, sie habe keine Meldung über eine solche Ladung erhalten.

Paris, 13. Febr. Der Marineminister erhielt vom französischen Vizekonsul in Palma folgende Depesche: Die Ursache des Untergangs des „General Chanzy“ ist wahrscheinlich eine Kesselexplosion. Mehr als 150 Menschen sind umgekommen, deren Leiden infolge der hochgehenden See nicht geborgen werden können. Die Postkisten mit den eingeschriebenen Briefen und den Wertsendungen wurden gerettet.

Marseille, 13. Febr. Die bei dem Untergang des Dampfers „General Chanzy“ ertrunkene Frau Lucie Weil stammt nach der Passagierliste aus Molsheim.

Palma, 13. Febr. Der Gouverneur der Balearen erklärte einem Berichterstatter gegenüber, der Sturm verhindere alle weiteren Nachforschungen, so daß es möglich sei, daß mehrere Schiffbrüchige des „General Chanzy“ gerettet wurden, indem sie sich an die Schiffstrümmern angelammert und dann an einen entlegenen Teil der Küste geschleppt hätten; denn es sei schwer zu glauben, daß alle umgekommen sind.

Palma, 14. Febr. Von einem von der Regierung entsandten Kommissar aus Menorca wird berichtet: Die Zahl der auf den Wellen treibenden Leichen wird immer größer. Die Vergung ist jedoch unmöglich, da kein Dampfer zur Verfügung steht und der Sturm von neuem einsetzte. Ungeachtet aller Aussicht der patrouillierenden Soldaten bemächtigen sich die Räuberei der von der Strömung angetriebenen Gegenstände. Keine einzige Leiche ist bisher erkannt, da der Sturm die Leichen an die Felsen schleudert, wo sie verstimmt werden. An den Felsen hängen Gliedmaßen und Kleidungsstücke.

Berlin, 13. Febr. Im Reichsamt des Innern fand heute auf Einladung der ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie in Anwesenheit von Kommissaren der beteiligten Reichs- und Staatsbehörden eine Besprechung über die Beteiligung an der vom 10. Januar bis 15. Februar 1911 in Allahabad (Britisch-Indien) stattfindenden Ackerbau- und Industrieausstellung statt. Im Hinblick auf das rege Interesse, das man in den Kreisen des heimischen Gewerbes für die Beschickung zeigt, wurde beschlossen, innerhalb der ständigen Ausstellung eine eigene deutsche Abteilung zu organisieren. Die Führung der Geschäfte übernimmt das Vorstandsmitglied der ständigen Ausstellungskommission, Dr. Berliner, als Generalkommissar in Allahabad bestellt die Reichsregierung den Handelsattachésverständigen bei dem kaiserlichen Generalkonsulat in Kalkatta, Herrn Götting.

Berlin, 14. Febr. Zur bevorstehenden Zentenarfeier der Friedrich-Wilhelm-Universität wird auch die Stadt Berlin eine Jubiläumsgabe stiften. Der Magistrat bewilligte 200 000 Mark zu einer Stiftung für Reisestipendien an Studierende der Berliner Universität. Die Summe ist bereits in den neuen Etat eingestellt.

Paris, 13. Febr. Der deutsche Votschafter, Fürst Radolin, reiste heute abend nach Wiesbaden ab, wo in der vorigen Nacht ein Sohn, Graf Alfred, nach langen Leiden, 46 Jahre alt, gestorben ist.

Rom, 13. Febr. Der Minister des Äußern erhielt vom italienischen Generalkonsul in Moska eine Depesche, in der mitgeteilt wird, daß der italienische Konsul von So ebda mit den Leichen der Forscher Benjoni und Burchardi aus dem Innern des Landes nach Moska zurückgeführt sei; die beiden Leichen wurden auf dem Kanonenboot „Aretusa“, das sich schon in den Gewässern von Moska befindet, eingeschifft.

Madrid, 13. Febr. Gestern nachmittag fand unter großem Gepränge das Begräbnis des deutschen Votschafers Grafen Tattenbach statt. Die Einzelheiten der Feierlichkeiten waren durch ein königliches Dekret festgesetzt. Vor dem Sarge, der auf einer Kanonenlafette ruhte, marschierte eine Kavallerie- und Infanterieabteilung. Die Enden des Bahrtuches wurden von den Präsidenten der Kammern gehalten. Im Trauerzuge schritten Infant Ferdinand als Vertreter der königlichen Familie, der österreichisch-ungarische Votschafter als Dohyen des diplomatischen Korps, der deutsche Geschäftsträger sowie die übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps und die Spitzen der Zivil-, Militär- und Kirchenbehörden. In den Straßen bildeten Soldaten Spalier.

Santiago de Chile, 13. Febr. Der Pacifidampfer „Lucia“ ist in der Magellanstraße gescheitert und gilt als verloren. Der englische Dampfer „Gathuinet“ nahm 205 Schiffbrüchige auf, 88 Personen blieben an Bord der „Lucia“, da es unmöglich war, sie zu retten. Der erste Steuermann und 50 Passagiere sind ertrunken.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Rah) Adolf Kersting, Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

